

## Ein Gräberfeld der frühen Bronzezeit in Rudelsdorf III, Gemeinde Hörsching

(mit 1 Planskizze und 2 Abb. auf Taf. II)

Von Ämilian Kloiber

Zwischen zwei germanischen = baierischen Fundplätzen von Körpergräbern auf der linksufrigen Niederterrasse der Traun in der Nähe von Rudelsdorf<sup>1</sup> lag ein autochtoner Eichenwald, dessen Randzonen vor 200 Jahren mit Rotföhren besetzt worden waren, die sich natürlich verjüngten. Solange der Wald stand, konnte durch den Ausgräber nicht entschieden werden, ob die beiden Fundzonen ein oder zwei Gräberfelder darstellten, zumal die taphologischen Eigenschaften aller 180 vom Berichterstatter in den Jahren 1955 bis 1961 dort gehobenen Gräber eine zeitliche Unterscheidung nicht zulassen.

Im Winter 1962/63 wurde der Wald geschlagen, die Wurzelstöcke durch Raupenmaschinen ausgehoben. Nach Verständigung durch den vom Verfasser eingerichteten Fundmeldedienst wurde als weitere Arbeit die Randzone der Terrasse durchgraben. Hierbei konnten der Westteil der Einfriedung eines römischen Gutshofes und eine ausgedehnte römische Heizanlage freigelegt werden, ferner Reste spätkeltischer Häuser und Hütten, aber keine baierischen Gräber. Damit war klargestellt, daß zwei örtlich getrennte Gräberfelder vorliegen: im Süden jenes von Rudelsdorf I, mit 120 gehobenen baierischen Gräbern; im Norden jenes von Rudelsdorf II, mit 60 gehobenen baierischen Gräbern<sup>2</sup>. — (Die spätlatenezeitliche Siedlungszone im Westen von Rudelsdorf I wurde als Rudelsdorf A, die römische im Osten zwischen Rudelsdorf I und II als Rudelsdorf B benannt.)

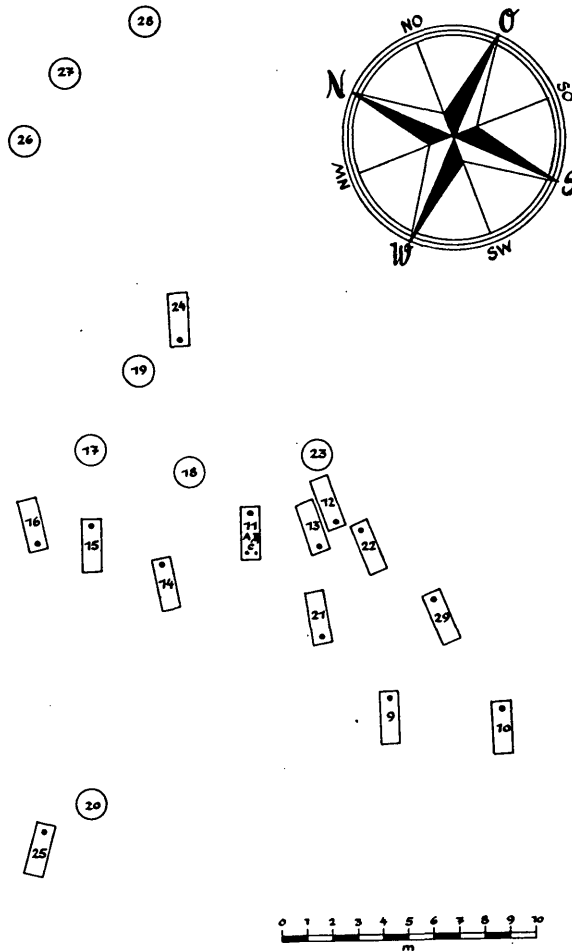
Der Fundplatz Rudelsdorf III liegt nach Westen, Rudelsdorf B gegenüber, also ebenfalls zwischen I und II: Es ist dies das frühbronzezeitliche Körpergräberfeld mit 29 Gräbern. — Grabungszeit: 8. Juli bis 20. September 1963. — Besuche: Museumsdir. a. D. Univ.-Dozent Dr. E. Beninger, Wien-Wimsbach, am 15. Juli; Museumsdirektor Dr. W. Freh, Linz, und Mitglieder der Anthropologischen Arbeitsgemeinschaft Graz am 3. September.

In Bezug auf die tymbologische Situation ergibt sich: Die Gesamtzahl der Gräber liegt bei 30–32, das umgebende Gelände war gräberfrei. Von diesen konnten 22 lokalisiert werden, die allgemeine Grab-

1 E. Beninger u. Ä. Kloiber, 1962: Oberösterreichs Bodenfunde aus bairischer und frühdeutscher Zeit, Seite 146; JbÖÖMV. 107, Linz.

2 Die ebenfalls 1963 aufgedeckte Gruppe von frühgeschichtlichen Körpergräbern in der Ortschaft Rudelsdorf selbst wurde als Rudelsdorf IV bezeichnet.

richtung war N-S oder S-N. Der belegte Platz hat die Form eines spitzen, gleichschenkeligen Dreieckes (siehe Planskizze). Eine Markierung der U m g r e n z u n g konnte nicht festgestellt werden, sie mag aber, falls sie etwa vorhanden gewesen sein sollte, durch den radikalen Aushub der das



Gräberfeld Rudelsdorf III, Grabung 1963

Die gestörten, bzw. abgestürzten Gräber sind als Kreise eingezeichnet

ganze Gelände erfüllenden Baumwurzeln vernichtet worden sein. — Wege zwischen den Gräbern waren nicht (mehr) zu erkennen, ebenso keine Plätze für Totenfeiern oder Reste von Totenfeuern.

Für die taphologische Situation ergibt sich: als Boden ein Kalkschotter, mit wenig Sand vermischt; ursprünglich war das Gelände wohl eine

schütterer Wiese, da die seinerzeitige Zuschüttungserde der Gräber nun als nur geringfügig humusführend angetroffen wurde. Bei den ungestörten oder nur wenig gestörten Gräbern ergab sich für die Grabtiefe eine Variationsbreite von 70 bis 135 cm. — Es konnten 2 Holz(bretter)särge und 1 Totenbrett mit Sicherheit nachgewiesen werden. Die Richtung der Bestatteten ist nach der Geschlechtszugehörigkeit verschieden. Die N-S-Richtung schwankt zwischen ONO-NNO-NO-N, bezogen auf den Lagepunkt des Schädels; die S-N-Richtung zwischen SW-SSW. (Nur ein Grab, Nr. 16, liegt WSW-ONO.) — Typisch ist die Lage der Skelette selbst, nämlich zu meist eine strenge=enge Hockerlage, nach Geschlechtern getrennt als Links- oder Rechtshocker; Grab Nr. 14 zeigt einen linksliegenden Bauchhocker. (Nur ein einziges Grab weist Rückenstrecklage auf, bei N-S-Richtung und Totenbrett.)

Von den 29 nummerierten Gräbern stürzten 3 vor unseren Augen in die Schottergrube ab, eine Untersuchung war wegen des Überhanges nicht mehr möglich gewesen; 8 waren weitgehend weggeschoben, 6 oberflächlich gestört und 2 durch den Caterpillar plattgedrückt. Einer eingehenden Untersuchung konnten 14 (18) Gräber zugeführt werden. Bei diesen „guten“ Gräbern handelt es sich um Einzelbestattete, während das beigabeführende Grab Nr. 11 drei Individuen in Gegeneinanderlage barg: einen Erwachsenen, einen Jugendlichen und ein Kind. — In 20 Gräbern konnten Beigaben festgestellt werden: aus Ton henkellose oder gehenkelte Schüsseln mit Fleischbeigaben und Töpfchen; aus Bronze Stirnreifen, Ohrschmuck, Halsketten auf Leder aufgenäht; Ruderkopfnadeln, Pfrieme, Armreifen, Fingerringe; ein zweinietiger Dolch und ein Beil; aus Gold ein Ohrschmuck; aus Dentalien, Tierzähnen und geschnitzten Knochenplättchen zusammengesetzte Halsketten, Armkettchen und Fußkettchen.

Zwei Gräber seien skizziert: Das N-S orientierte Grab Nr. 25 barg einen deutlich feststellbaren Holz(bretter)sarg, mit einer Länge von 170, mit einer Breite von 80 cm, die Höhe betrug etwa 40 cm. Das Skelett, der Körper hatte hinreichend Platz im Sarge und war nicht hineingezwängt, Länge des Skelettes bis zu den Fersenbeinen 120 cm, bis zu den Fußspitzen 135 cm; größte Breite des Skelettes zwischen dem rechten Darmbeinkamme und dem linken Knie mit 55 cm. — Der Tote war ein mittelgroßer Mann in linksseitiger strenger Hockerlage: die Oberschenkelknochen lagen zur Wirbelsäule in einem waagrechten Winkel von 110 Graden, zu den Unterschenkelknochen in einem Winkel von 25 Graden, also fast parallel zu den Femora gelegen; die Fußknöchel lagen übereinander, und zwar gekreuzt links über rechts. Die Handskelette lagen unmittelbar vor dem Gesichte übereinander, rechts über links; der Ellbogenwinkel betrug rechts 60 Grad, links nur 10 Grad, so daß sich wiederum eine parallele Lage—hier der Armknochen—ergab. Der Schädel lag auf seiner linken Wange auf; der Boden des Sarges war waagrecht.

Dem Bilde von Sarg und Körperlage entsprechen zeit- und stilgemäß die

Beigaben dieses Grabes, eines in der damaligen Gesellschaft von Rudelsdorf III bedeutenderen Mannes: am linken Warzenfortsatz des Schädels ein Goldringlein, als Ohr- oder Lockenschmuck zu deuten; an der linken Schulter eine Broneznadel, halswärts dazu ein Bronzestäbchen; unmittelbar vor dem linken Vorderarme und mit der Schneide auf die Elle drückend eine Lappenaxt aus Bronze, mit einer Lederkappe über der Schneide; zwischen dem linken Ellenbogen und dem linken Darmbeinkamme, etwas lateral, ein mittelbreiter, kurzer zweinietiger Bronzedolch (siehe Tafel II, Abb. 1, 2). — Das Skelett ist gut erhalten.

Das S-N orientierte Grab Nr. 24 barg einen deutlich feststellbaren Holz(bretter)sarg mit einer Länge von 185 und einer Breite von 55 cm, die Höhe betrug etwa 40 cm. Das Skelett, der Körper lag etwas enger im Sarge als bei Grab Nr. 25, wohl bedingt durch die Gefäßbeigaben; Länge des Skelettes 140/155 cm, größte Breite zwischen dem linken Darmbeinkamme und dem rechten Knie mit 45 cm. — Die Tote war eine mittelgroße Frau in rechtsseitiger mittlerer Hockerlage: die Oberschenkelknochen mit einem waagrechteten Winkel von 135 Graden zur Wirbelsäule, zu den Unterschenkelknochen mit 45 Graden; die Fußknöchel waren nebeneinander gelagert. Die Handskelette lagen übereinander und 15 cm vor dem Gesichte, links über rechts; der Ellbogenwinkel betrug links 90 Grad und rechts 45 Grad. Der Schädel lag auf seiner rechten Wange auf; der Boden des Sarges war waagrecht.

Die zeit- und stilmäßig entsprechenden Beigaben dieses Grabes erweisen eine in der damaligen Gesellschaft von Rudelsdorf III bedeutendere Frau: Ohrschmuck vergangen, falls vorhanden gewesen, aus organischer Substanz, entsprechende Verfärbung gesichert; Halsschmuck aus Bronzeröllchen, die auf Leder aufgenäht waren, Leder gesichert; am linken Handgelenke starke Bronzeverfärbung, wohl von einem Armreifen stammend; über den Hüften in weiter Lage eine Kette aus Raubtierzähnen (Wolf und brauner Bär, wohl als Fruchtbarkeitszauber deutbar); an das rechte Knie fußwärts anschließend eine Tonschüssel mit Tierknochen (Fleischbeigabe); zum Sargende hin anschließend zwei Tierfemora, als große Fleischbeigaben zu deuten; 7 cm vom Fußende des Sarges entfernt ein Henkeltopf. — Das Skelett ist gut erhalten.

Der neue Fundplatz ist in die früheste Bronzezeit zu datieren. Zusammen mit den vom Berichterstatter gehobenen gleichzeitigen Gräberfeldern von Holzleithen und Neubau-Wibau (und mit dem Großgräberfelde von Heid, gehoben März bis Mai 1964) besitzt Oberösterreich einen ansehnlichen Bestand an vollständig ausgegrabenen frühbronzezeitlichen Kulturnachweisen von überlokaler Bedeutung.

Der Berichterstatter und Ausgräber hat zu danken: dem Bundesministerium für Unterricht, dem Bundesdenkmalamt und der Direktion des Oberösterreichischen Landesmuseums für die Bereitstellung der Mittel, der Anthropologischen Arbeitsgemeinschaft Linz und der örtlichen Grabungsgemeinschaft Rudelsdorf für unermüdliche Mitarbeit.

*Tafel II*



Abb. 1. Rudelsdorf III. Grabung 1963, Beigaben aus Grab 25:  
Lappenaxt und zweinietiger Dolch aus Bronze (zu S. 156)

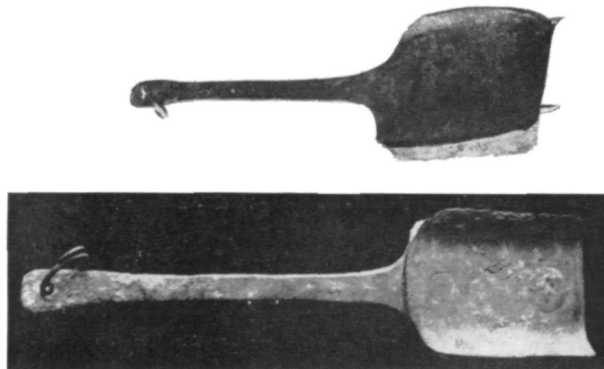


Abb. 2 u. 3. Hallstatt, Römisches Schäufelchen in Schrägansicht und Draufsicht (zu S. 166)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [109](#)

Autor(en)/Author(s): Kloiber Ämilian Josef

Artikel/Article: [Ein Gräberfeld der frühen Bronzezeit in Rudelsdorf III, Gemeinde Hörsching. 153-156](#)